

Berliner Börsen-Zeitung.

Das Blatt erscheint ohne Ausnahme
zweimal.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr.,
für ganz Preußen 3 Thlr., für ganz
Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr.

Inserions-Gebühr:
für die dreispaltige Zeile 2 Sgr.

Alle Pokantasten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition
der Börsen-Zeitung und alle Zeitungs-Expeditionen.

Als Gratis-Beilagen erscheinen:
Der Börsen-Courier,
ein tabellarisches Nebenblatt,
Donnerstag Abend,
Allgemeine Verlosungs-Tabelle,
je nach Maßgabe des Stoffes,
Die Börse des Tages,
ein feuilletonistisches Beiblatt,
Sonntags früh.

Die einzelne Nummer kostet 2 1/2 Sgr.

Expedition der Börsen-Zeitung: Charlottenstraße Nr. 28. (Ecke der Kronenstraße). — Annahme der Inserate: in der Expedition

Telegraphische Depeschen.

Constantinopel, 9. Juli. (Hamb. Nachr.) Die
Oesterreichische Credit-Anstalt soll der Pforte ein An-
suchen unter der Bedingung angeboten haben, daß ihr
auf fünfzig Jahre ein Privilegium zur Ausbeutung der
Eisenbahnen Bergwerke bewilligt werde. Vorgestern
wurde ein Piratenschiff mit einer großen Menge Waffen
und 100 Fassern Pulver an Bord gefapert.
Athen, 10. Juli. (Hamb. Nachr.) General Spiro
Milius begibt sich nach Constantinopel und Peters-
burg. Man bringt diese Mission mit der Griechischen
Successionsfrage in Verbindung.

Neueste Handels-Nachrichten.

Breslau, 17. Juli, 1 Uhr 3 Min. Nachm. (S. D.)
Spiritus pro Cimer zu 60 Quart bei 80 %
Ertrag 13 % Weizen weißer 60 - 96 % gelber
64 - 92 % Roggen 50 - 56 % Gerste 42 - 48 %
Befehl 32 - 36 %

Stettin, 17. Juli, 1 Uhr 47 Min. Nachm. (S. D.)
a. St. Ang. Weizen 82 - 82 1/2 bez. 65 - 95 gef. 77
u. Juli-August ohne Geschäft, September-October 77
bez. Roggen 48 - 49 bez. Juli u. Juli-August 49 bez.
August-September 50 1/2 Br. September-October 51 1/2 bis
51 bez. u. St. Oct. October-November 51 1/2 bez. u. St.
Frühjahr 53 1/2 - 53 1/2 bez. u. St. Spiritus 12 a 12 1/2
bez. Juli-August 12 Br. 12 1/2 St. 12 1/2 bez. August-
September 12 bez. u. Br. September-October 12 1/2
bez. u. Br. Frühjahr 13 bez. u. St. Rüböl 15 1/2 Br.
August 15 bez. Sept. Oct. 14 1/2 a 14 1/2 bez. u. Br.

Hamburg, 17. Juli, Nachm. 2 Uhr. (W. S. B.)
Geschäft fortwährend unruhig. — Nat. Anleihe 81 1/2
Deuts. Credit-Actien 123. 3 % Spanier 35 1/2. 1 %
Spanier 23 1/2. St. Petersburg 1855 98 1/2. Vereinsthail
100. Norddeutsche Bank 93. Hannoveraner 106.
5 % Ruffen 105. Mexikaner 10 Br. Disconto 6 1/2. 6 1/2 %
London lang 13 Mt. 1/2 Sh. notirt 13 Mt. 1/2 Sh. bez.
London kurz 13 Mt. 3/4 Sh. notirt 13 Mt. 4/4 Sh. bez.
Amsterdam 36. 40. Wien 79 1/2. — Getreidemarkt.
Weizen loco und ab Auswärts flau. Roggen loco flau,
ab Petersburg pro August a 74 zu haben, 72 geboten,
ab Königsberg pro Juli 120 1/2. 80 gehalten, 78 geboten.
Del loco 32 1/2. pro Herbst 30 1/2. pro Frühjahr 29 1/2.
Kaffee 13,000 Cads Sagura schwimmend a 6 1/2 bis 7 1/2
verkauft. Frage für feinere Sorten anhaltend.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min.
(W. S. B.) Lebhafter Umsatz bei günstigerer Stimmung.
Fonds und Actien beliebt. — Neueste Preuss. Anleihe
119 1/2. Preussische Rassenleihe 105. Friedrich-Wilhelms-
Nordbahn 59. Ludwigshafen-Verdacher 151. Ber-
liner Wechsel 105 1/2 Br. Hamburger Wechsel 88 1/2 Br.
Londoner Wechsel 117 1/2. Pariser Wechsel 93 1/2.
Wiener Wechsel 114 1/2. Darmstädter Bankactien 277.
Darmstädter Zettelbank 238. Meininger Credit-Actien
19 1/2. Farenburger Creditbank 446. 3 % Spanier 35.
1 % Spanier 25 1/2. Span. Creditbank von Percira 500.
Savoy'scher Creditbank von Rothschild 475. Ruffen'sche
Loose 40 1/2. Badische Loose 51 1/2. 5 % Metalliques 73 1/2.
4 1/2 % Metalliques 69 1/2. 1854er Loose 104 1/2. Oester.
Nat. Anl. 81 1/2. Oester. Franz. Staats-Eisenb.-Actien
264 1/2. Oester. Bankantheile 114 1/2. Oester. Credit-
Actien 218. Oester. Elisabethbahn 197 1/2. Rhein-
Nassau 88 1/2.

Wien, 17. Juli, Mittags 12 Uhr 45 Min. (W. S. B.)
Börsen ziemlich fest, Geld abundant. — Silberanl. 93. 5 %
Metalliques 83 1/2. 4 1/2 % Metall. 73 1/2. Bankactien 100 1/2.
Nordbahn 188 1/2. 1854er Loose 109 1/2. Nat. Anl. 85.
Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 235. Credit-Actien
239 1/2. London 10. 10. Hamburg 76 1/2. Paris 121 1/2.
Gold 7 1/2. Silber 4 1/2. Elisabethbahn 100 1/2. Lombard-
ische Eisenbahn 105. Theißbahn 100 1/2.

Ausgabe von 4,044,000 Thlrn. Oberschle-
sische Prioritäts-Obligationen Lit. E. Durch
ein im St. Anz. publicirtes Privilegium vom 26. Juni
wird der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zur
vollständigen Ausführung und Ausrüstung der Eisen-
bahn von Breslau nach Posen und der Flügelbahn von
Ossa nach Glogau die Aufnahme einer weiteren Anleihe
gegen Ausstellung auf den Inhaber lautender Prioritäts-
Obligationen gestattet. Dieselben werden in 1500
Apoinis von 1000 Thlrn. (von No. 1 bis 1500), in
3000 Apoinis von 500 Thlrn. (von No. 1 bis 3000)
und in 10,000 Apoinis von 100 Thlrn. (von No. 1 bis
10,000) unter der Bezeichnung: „Prioritäts-Obligation
der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, Lit. E.“
remppelfrei ausgefertigt, mit 4 1/2 Procent jährlich verzinst
und die Zinsen in halbjährlichen Terminen am 1. April
und am 1. October jeden Jahres in Breslau und in
Berlin berichtet. Die Garantie, welche vom Staate
mit dessen Dividenden und Superdividenden aus dem

Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmen bis zur Höhe
von 3 1/2 Procent für die Prioritäts-Obligationen Lit. E.
übernommen worden ist, erstreckt sich bis zu gleichem
Zinssatz auch auf die Prioritäts-Obligationen Lit. F.
Die Garantie für den übrigen Zinssatz der zuletzt ge-
dachten Prioritäts-Obligationen übernimmt die Ober-
schlesische Eisenbahn-Gesellschaft selbst, und zwar in der
Weise, daß bei Ungenügsamkeit des Reinertrages der
Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn zur Verzinsung des
gesamten Anlagecapitals der Staat mit seiner Garantie
bis auf Höhe von 3 1/2 % vorweg eintritt und daß, was
dann etwa noch ungedeckt bleibt, von der Oberschle-
sischen Eisenbahn-Gesellschaft zuzuführen ist. Die zu
emittirenden Prioritäts-Obligationen unterliegen der
Amortisation, wozu die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft
alljährlich verwenden muß: a) bis auf Höhe
von 20,224 Thlr. 15 Sgr. diejenige Summe, um
welche der Reinertrag der Breslau-Posen-Glogauer
Eisenbahn den Bedarf für Verzinsung und Amortisa-
tion der 8 Millionen Thaler Prioritäts-Obligationen
Lit. E. und den Bedarf an Zinsen für die auf Grund
des gegenwärtigen Privilegiums zu emittirenden Obliga-
tionen Lit. F. übersteigt; und b) die Zinsen der am-
ortisirten Prioritäts-Obligationen Lit. F. Die Zurück-
zahlung der Obligationen erfolgt am 1. October jeden
Jahres, von dem Kalenderjahre ab gerechnet, in wel-
chem der Reinertrag der Breslau-Posen-Glogauer Ei-
senbahn zuerst die erforderliche Höhe erreicht. Es
bleibt jedoch der Gesellschaft vorbehalten, den Amorti-
sations-Fonds zu vergrößern und so die Tilgung der
Prioritäts-Obligationen zu beschleunigen.

Einnahme an Rübenzuckersteuer. Der
St. Anz. publicirt eine Uebersicht der Einnahme von
ausländischem Zucker und Syrup, so wie an Rüben-
zuckersteuer, ferner der für ausgeführten raffinierten Zucker-
gezählten Vergütungen, beides in der Zeit vom 1. April
1856 bis Ende März 1857, und Vergleichung des hier-
nach berechneten Einnahmepolls mit der in dem vorge-
dachten Zeitraume auf gekommenen wirklichen Einnahme.
Nach dem Betrage von 6,0762 Sgr. für den Kopf
stellt sich die Soll-Einnahme von 33,129,045 Köpfen
auf 6,709,956 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. Die wirkliche Ein-
nahme betragen dagegen 9,012,796 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf.
und nach Abzug von 265,562 Thlr. 9 Pf. als Betrag
der gewährten Rückvergütung für ausgeführten resp. zur
Ausfuhr niedergelegten Zucker, noch 8,147,234 Thlr.
14 Sgr. 7 Pf., und hat somit die wirkliche Einnahme
das Soll um 1,259,437 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf. über-
stiegen.

3 1/2 und 4 % Pr. Posen'sche Pfandbriefe.
Die im Johannistern 1857 fällig gewordenen Zin-
sen werden am 1. bis 16. August bei Martin
Magnus in Berlin ausgezahlt.

Hannoversche Bank. Die Hannoverische Ge-
neral-Direction der Eisenbahnen und Telegraphen macht
bekannt, daß mit Genehmigung der Königl. Regierung
die Noten der Hannoverischen Bank bei allen Erhe-
stellen der Königl. Eisenbahn- und Telegraphen-Ver-
waltung — mit Ausnahme derjenigen auf den An-
haltstellen, wo nur Bahnwachungs-Beamte die Ex-
pedition wahrnehmen — sowohl im Personen- als im
Güter- und Telegraphen-Verkehr als Zahlungsmittel
angenommen werden sollen. Im Personen-Verkehr kann
indef eine Herauszahlung auf Banknoten nicht zuge-
lassen werden, und im Güter- und Telegraphen-Ver-
kehr soll eine Herauszahlung nur dann zulässig sein,
wenn die herauszahlende Summe unter dem Betrage
eines Thalers bleibt.

**Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz
Cohn zu Hirschberg ist der kaufmännische Concurs
eröffnet; Zahlungseinstellung. 11. Juli; Vermalter
Justizrath v. Wunstermann daselbst; Termin 25. Juli.**

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Se. Majestät der König, der
von seinem Unwohlsein völlig wiederhergestellt ist,
wollte heute Abend um 7 Uhr in Potsdam eintref-
fen. — Die Ankunft des Kaisers von Rußland ist
vorläufig auf den 24. angesetzt. — Die „Zeit“ bestä-
tigt die letzten Mittheilungen über den Stand der
Herzogthümerfrage. Wie ihr aus Frankfurt
gemeldet wird, sind die Instructionen für die Ge-
sandten Preußens und Oesterreichs dort bereits ein-
getroffen. Die beiden Höfe haben sich über die von
ihnen in der letzten Danischen Note vom 24. Juni
gegenüber eine einzunehmende abwartende Stellung
vollständig geeinigt. Diefen Charakter trugen auch
die nach Kopenhagen unterm 6. Juli erlassenen Ant-
wortschreiben; wie bereits die „Postzeitung“ be-

merkte, bildet nicht der Ausdruck der Befriedigung
und des Vertrauens die Substanz derselben; man er-
achtet es jedoch dem Interesse der Herzogthümer für
entsprechender, bei dem nahe bevorstehenden Zusam-
mentritt der Holsteinischen Ständeversammlung die
Vorlagen der Danischen Regierung und die Entsch-
nungen der letzteren abzuwarten, da nur auf diese
Weise der sichere Boden eines status causae et con-
troversiae gewonnen werden kann, dessen Feststel-
lung für den demnächstigen Bundesbeschluß vor Al-
lem nothwendig erscheint. Ob die dem Bunde grund-
gesetzlich zustehende Entscheidung, erforderlich sein
wird, das wird von dem Resultat der im nächsten
Monat beginnenden Verhandlungen zwischen der Da-
nischen Regierung und den Holsteinischen Ständen
abhängen; jedenfalls aber waltet hier der feste Wille
ob, eine beschleunigte Beichlußnahme möglichst zu be-
schleunigen, und wird daher die Bundesversammlung
die jährliche Vertagung, welche nach der Geschäfts-
ordnung in die Monate Juli bis October fällt, die-
sem Gesichtspunkt entsprechend bemessen. Wie man
hört, wird dieselbe in der nächsten Woche beginnen
und sich bis Mitte October ausdehnen, da vor diesem
Zeitpunkt schwerlich die Herzogthümerfrage zur
Spruchreife gelangt. — Wie das „Danz. Dampf-
melde“ ist den Preuss. See-Offizieren, welche
die Expeditionen in der Ostsee und nach dem
Schwarzen Meere im Jahre 1854 auf Engli-
schen Kriegsschiffen mitgemacht haben, die für diesen
Selbzug geprägte Medaille Seitens der Englischen
Regierung verliehen und deren Annahme und An-
legung vom Könige genehmigt. — Das Justizministe-
rialblatt widmet dem verstorbenen Geh. Justizrath
Dr. Friedrich Bischoff einen ehrenden Nachruf.
Derselbe war am 26. August 1804 in Halberstadt
geboren, machte 1825 sein erstes juristisches Examen,
und trat eine Reise nach Italien und Frankreich an,
von wo er erst 1827 zurückkehrte. Am 30. Januar
1825 trat er als Auscultator am hiesigen Stadtge-
richte ein, und wurde schon bei seiner Präsentation
zur Referendariatsprüfung als ausgezeichnete Arbeiter
im Criminalfache bezeichnet. 1829 zum Referendar,
1834 zum Kammergerichts-Assessor ernannt, wurde
er 1835 als Hülfsarbeiter in das Ministerium für
Gesetzgebung und die Justizverwaltung der Rheinpro-
vinz berufen, 1838 zum Landgerichtsrathe ernannt, und
1840 auf den Wunsch des Staatsrathspräsidenten
von Müffling beim Staatsrath beschäftigt.
Der Minister von Ramphs willigte in dieselbe, aber
nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß Bi-
schoff ihm hierdurch nicht ganz entzogen werde, weil
er ihn nicht entbehren könne. Der Vortrag des
Criminalrecht-Entwurfs in der Commission
des Staatsraths und in dessen Plenum wurden ihm
übertragen, die Revision des Handelsrechts
seiner Bearbeitung überwiesen. Deshalb wurde auch
er ausersessen, mit von Patow, Magnus und Camp-
hausen-Preußen bei der gegen Ende 1847 in Leipzig
abgehaltenen Konferenz zur Berathung einer all-
gemeinen Deutschen Rechtsordnung zu ver-
treten. Das Referat und damit der wichtigste Theil
der Arbeit fiel ihm zu. In vollständigem Maße rechtfer-
tigte er diese ehrenvolle Wahl. So blieb, nachdem er
bereits im Februar 1842 zum Geheimen Referendar
beim Staatsrath, im September nämlichen Jahres
zum Geheimen Justizrath befördert worden war, seine
Zeit zwischen Beschäftigung im Staatsrath und zwi-
schen Arbeit im Ministerium der Gesetzgebung bis
zum Jahre 1848 getheilt. Auch in die Rheinische
Abtheilung des Müllerschen Ministeriums war er
als geschäftiger Arbeiter mittlerweile berufen worden.
Die Ereignisse des Jahres 1848 führten zur Auflö-
sung des Gesetzgebungs-Ministeriums und zur einst-
weiligen Einstellung der Thätigkeit des Staatsraths.
Bischoff trat am 29. Juli 1848 als vortragender
Rath in das Justiz-Ministerium. Hier begann, als
die ruhiger gewordenen Verhältnisse im Jahre 1849
gestatteten, wichtige vielfach erörterte Fragen der Le-
gislation zum Austrage zu bringen, Bischoff's er-
folgreichstes Wirken. Der Entwurf des Strafge-
setzbuchs, welcher in der Session der Kammer von

1850—51 zur Beschlußnahme vorgelegt wurde, ist vorzugsweise in Berlin, die Berathung in den Commissions-Sitzungen beider Kammern förderte er durch seine Theilnahme als Commissarius des Justiz-Ministers; beim letzten definitiven Abschluß blieb sein Wort nicht ungehört und unerwogen. Das Strafgesetzb. v. 1851 kam zu Stande. War dies ein verdienstl. Werk, so verdankt es Preußen zum großen Theile Bischoff. Kaum war hier seine Hand einigermaßen frey, so drängte sich ihr neuer Stoff zu wichtiger Arbeit. Das Concursverfahren und die mit demselben in Verbindung stehenden Bestimmungen des materiel- len Rechts waren nicht mehr im Stande, den An- sprüchen einer raschen und sicheren Rechtspflege zu genü- gen. Nachhilfe der Gesetzgebung im Einzelnen reichte nicht aus. Es galt eine Umgestaltung im Ganzen. Bischoff war es, dem im Auftrage des Ministers die Aufgabe unternahm und sie, in ähnlicher Weise wie beim Strafrechte, durch alle Stadien der Gesetzgebung durchführte. Ein neues Feld der Thätigkeit bot sich Bischoffs rastlosem Eifer sofort dar. Der Versuch, der bei dem Wechselrecht unter günstigen Umständen gelungen war, sollte in größerem Maßstabe erneuert werden: der Versuch, dem gesammten Deutschen Vaterlande ein gemeinsames Handelsrecht zu geben. Schon nach einer im Verhältnisse zu dem Umfange und zur Schwierigkeit der Aufgabe sehr kurzen Frist konnte Bischoffs Entwurf einer Ver- sammlung ausgezeichneten rechtsverständiger und practischer Sachmänner hier in Berlin vorgelegt werden. Unter Benutzung ihrer begutachtenden Beschlüsse erfolgte eine Revision des Entwurfs, der in seiner neuen Fassung den Deutschen Regierungen mitgetheilt wurde. Zur Berathung über ein Deut- sches Handelsgesetzbuch in Folge Vereinbarung dieser Regierungen trat am 15. Januar d. J. eine Confe- renz in Nürnberg zusammen. Bischoff war stimm- führendes Mitglied für Preußen; der Preussische Entwurf wurde der Berathung zu Grunde gelegt, Bischoff zum Referenten erwählt. All sein vielseiti- ges Wissen, alle glänzenden Eigenschaften seines Verstandes, alle gewinnenden Tugenden seines edlen Gemüths offenbarten sich auch in dieser Versamm- lung, und erwarben ihm dort die Hochachtung und Liebe, die ihm in der Heimath längst geworden war. Fast ein halbes Jahr währte seitdem die aufreibende Arbeit; da warf ihn, nachdem eben ein erheblicher Theil des mühsamen Werkes zum vorläufigen Ab- schlusse gediehen war, eine heftige Krankheit, gegen welche der ermattete Geist und der leidende Körper nicht länger zu kämpfen vermochte, aufs Lager und entriß ihn nach zwei Tagen dem Werke, dem er so nöthig war, dem Könige, der in ihm einen seiner besten Diener verlor, und den vielen Freunden, die um ihn trauern!

† **Berlin, 17. Juli.** Das Gerücht von einer Zu- sammenkunft der Kaiser von Rußland, Frankreich und Oesterreich mit dem Könige von Preußen bei Gele- genheit der nächsten Herbstmanövers gewinnt an Con- sistenz. Thatsache ist es, daß von Seiten des Mar- schallamts für die Manövers bei Halle Vorbereitungen in so umfassender Weise getroffen werden, daß man daraus den Schluß auf Außerordentliches machen muß. Wie ich von zuverlässiger Seite erfahre, wird die Anzahl der von dem Königlichem Marschalle zu stellenden Cavalleriepferde für die Herbstmanövers bei Halle nicht ausreichen und ist deshalb angeord- net, außerdem noch fünfzig Pferde aus den hiesigen Cavallerie-Regimentern für die Dauer der Herbst- manövers als Cavalleriepferde zu requiriren. — Se. Majestät der König wird dem Vernehmen nach nicht in Halle, sondern in Giebichenstein für die Dauer der Manövers bei Halle seinen Aufenthalt nehmen. Wäh- rend derselben Zeit — also vom 7. — 13. September — werden zwei großartige Festlichkeiten in der Nähe von Halle stattfinden. Einmal die Einweihung der neuerbauten Kirche auf dem St. Petersberge bei Halle, zu der sämtliche Sächsishe Fürsten — deren Anhänger bekanntlich auf dem St. Petersberge beige- setzt sind — eintreffen werden, und dann die Grund- steinlegung des auf Befehl S. M. des Königs auf dem Schlachtfelde von Rossbach zu errichtenden Denkmals zum Andenken an die vor hundert Jahren geschlagene ruhmvolle Schlacht. Da die Contingente der Anhal- tischen, Schwarzburgischen und Thüringischen Staa- ten an den Manövern Theil nehmen werden, so werden voraussichtlich die Fürsten aller dieser Staa- ten auch dem militairischen Schauspiel von Anfang bis zu Ende beiwohnen. — Die Errichtung des Denkmals auf dem zweiten Janushügel bei Rossbach hat übrigens die Bildung eines Comités von Nota- beln der Provinz Sachsen veranlaßt, das in einem Auftrage vom 27. Juni die Bewohner der Provinz aufgefordert hat, zum Gedächtniß des Jubelfestes der in ihren Gauen geschlagenen Schlacht für das Denkmal eine Stiftung zur Erhaltung der Hüter desselben aus den Reihen der Veteranen sich gründen.

† **Wien, 15. Juli.** Die schon so oft angekündigte Publicirung der Landesstatuten sowie der neuen

Gemeinde- und Gewerbegesetzgebung wird ohne Zwei- fel noch einige Zeit auf sich warten lassen, da in jün- gster Zeit in Folge allerhöchster Anordnungen nicht unwichtige Aenderungen an dem bis zur Sanctioni- rung bereits arbeitsfertig entworfenen Entwurfe wor- den, Berathungen, welche natürlich ebenso den gan- zen ressortmäßigen Instanzenzug durchmachen müs- sen, wie die vollendeten Entwürfe selbst. Dagegen ist jedoch zu berichten zu können, daß die an- gesehnen Aenderungen solche sind, welche für un- ser Land, Gemeinde- und Gewerbeleben nicht sowohl eine engere Begrenzung, als vielmehr eine freiere Bewegung zur Basis haben werden. — Be- kanntlich hat der Sectionsrath im Handelsministe- rium, von Löwenthal, eine auf den Bestimmungen des Oesterreichisch-Deutschen Postvereins wesentlich ruhende Postconvention mit Frankreich abgeschlossen, welche sofort nach erfolgter und unmittelbar bevorste- hender Ratification zur Veröffentlichung gelangen wird. Weniger glücklich scheint die Preussische Regie- rung gewesen zu sein, da, wie bereits vor Kurzem Frankfurter Blät. er meldeten, der betreffende Bevoll- mächtigte von Paris nach Berlin zurückgekehrt ist, ohne den beabsichtigten Vertrag zu Stande gebracht zu haben. Da nun durch die Convention unserer Re- gierung mit Frankreich ein wesentlicher Schritt zum Anschluß Frankreichs an den allgemeinen Oesterrei- chisch-Deutschen Postverein angebahnt ist, so bezieht sich, wie ich höre, die Anwesenheit des Preussischen General-Postdirectors Schmückert wesentlich darauf, diese Anbahnung durch Vermittelung unseres Cabi- nets zu ergänzen. — Schon früher meldete ich Ihnen, daß das Verfahren des Bischoffs von Bergamo in den bestimmenden Regierungskreisen sehr unangenehm be- rührt habe, und daß die Bedenklichkeit der darin zu Tage getretenen Neigung der Hierarchie zu Ueber- griffen in die weltliche Sphäre so bedenklich erschie- nen sei, daß die bereits zum befriedigenden Abschluß vorbereitete Angelegenheit der in Salzburg zu er- richtenden katholischen Universität wiederum zurück- gelegt worden sei, da man Anstand genommen habe, unter dem Eindruck jenes Verfahrens die staatliche Genehmigung allerhöchsten Orts zu befürworten. Die vorgestrigte Audienz, welche der Cardinal Erzbi- schof Ritter Thymar von Rauscher bei dem Kaiser hatte, bezog sich, wie ich höre, auf diese Verhältnisse. — Die von mir bereits als bevorstehend gemeldete Wiederzulassung des Belgischen Nord wird jetzt durch die amtliche Wiener Zeitung bestätigt. Wie ich bei der Nachricht dieses damals erst noch beabsichtigten Verfahrens hinzusetzte, daß demselben ein höheres politisches Motiv, die im Werke begriffene Annähe- rung unseres Cabinets an das St. Petersburger, zu Grunde liege, so verhält es sich in der That, und werde ich bald in der Lage sein, Ihnen aus authen- tischer Quelle geschöpfte specielle Mittheilung in die- ser Beziehung machen zu können. — In Betreff des Wechsels bei der hiesigen Preuß. Gesandtschaft höre ich, daß es zunächst auf den Erfolg der Cur ankommen wird, welche der Graf Arnim Heinrichsdorf jetzt in Rissingen braucht, ob derselbe überhaupt nicht wieder auf seinen hiesigen Posten zurückkehren wird. Unter diesen Umständen erscheinen denn auch zur Zeit die Combinationen wegen anderweiter Belegung die- ses Postens verfrüht, obgleich es alle Wahrscheinlich- keit für sich hat, daß für den Fall des definitiven Rücktritts des Grafen Arnim, Herr von Werther an seiner Stelle den hiesigen Gesandtschaftsposten über- nehmen dürfte. — Die Königin von Griechenland wird vor ihrer Ankunft in hiesiger Residenz erst noch auf kurze Zeit ihre Schwester auf deren Gute in Steiermark besuchen. — Nach dem neuesten militair- schematismus zählt die Oesterreichische Armee 5 Feld- marschälle, 39 Feldzeugmeister, 200 Feldmarschall- Lieutenants, 270 Generalmajors und 450 Obersten, im Ganzen 964 Generale und Obersten, und darun- ter 516 im activen Dienst, 448 außer Dienst.

Frankreich.

† **Paris, 15. Juli.** Es wird hier in officiellen Kreisen die Behauptung ausgesprochen, daß die An- gelegenheit der Herzogthümer so gut als geordnet anzusehen sei. Den vereinten Bemühungen Frank- reichs und Englands sei es gelungen, das Dänische Cabinet zwar nicht zu neuen Concessionen, aber doch zur Aufrechterhaltung der früher gemachten Ver- sprechungen zu bewegen und die Cabinette von Wien und Berlin zu überzeugen, daß es dem Dänischen Cabi- net Ernst mit seinen Versprechungen sei. In Folge dessen sei von einer Vorlage am Bunde abgesehen und von den Deutschen Mächten die Erklärung abge- geben, daß sie, von der Dänischen Antwort befriedigt, den Zutritt der Ständerversammlungen und deren Wirksamkeit vorerst abwarten wollen. Man er- wartet hier nun von dem bevorstehenden Zusammen- tritt der Ständerversammlungen die definitive Regu- lung der Differenzen mit großer Bestimmtheit, und ist unter anderem davon überzeugt, daß die beiden Deutschen Großmächte den Holsteinischen Ständen

die größte Mäßigung anrathen werden, damit nicht Fragen in das Gebiet der Discussionen über- welche die Existenz des Gesamtstaats in seiner jetzi- gen Gestalt in Frage stellen könnten. Die An- sicht, daß mit einigen Zugeständnissen an die Ritter- schaft das Dänische Cabinet aus dieser fählichen Af- faire herauskommen wird, hat hier viele Anhänger. Uebrigens wird die Herzogthümerfrage hier durch- aus nicht in ihrer Bedeutung für Deutschland ge- würdigt, keins unserer Journale giebt sich Mühe, das Publikum über den wahren Stand der Dinge aufzu- klären, und die Frage, in wie weit Deutschlands Na- tionalehre bei dieser Angelegenheit in's Spiel kommt, zu erörtern. Man sieht hier in den Dänisch-Deut- schen Conferenzen nur den Keim zu einer neuen Euro- päischen Streitfrage und überhebt die Rechte Deutsch- lands über die Pflicht der beiden Großmächte, mög- lichst alles zu vermeiden, was der Angelegenheit eine- größere Tragweite geben könnte, als sie gegenwärtig hat. An ernste Essentialitäten hat man hier übrigens nie geglaubt — und der unbefriedigende Ausgang aller bisher seitens Deutschlands für die Rechte der Herzogthümer gemachten Anstrengungen, die Erinne- rung an die Jahre 1848—52 gab allerdings ein ge- wisses Recht, ein ernstes und durchgreifendes Auftre- ten des Deutschen Bundes gegenüber Dänemark zu bezweifeln. Die hier vorherrschende Ansicht, daß die Bemühungen der Deutschen Mächte schließ- lich nur der Holsteinischen Ritterschaft zu Gute kommen werden, für die man eben so wenig Sympathien hegt, wie für ständische Einrichtungen überhaupt, trägt nicht dazu bei, eine unparteiische Würdigung der Deutschen Interessen zu ermöglichen. — Uebrigens beschäftigt auch die Donaufürstenthü- merfrage neuerdings die Politiker wieder zu überwie- gend, als daß sie den Herzogthümern eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden könnten. Wie es scheint, ist das Türkische Ministerium selbst in Folge der Vorgänge in der Moldau in seiner Existenz bedroht. Der Ratmakam Bogorides soll nur das Werkzeug der Pforte sein, das man freilich desavouirt, aber nur um es hinter dem Rücken der Europäischen Gesand- ten in seinen Maßregeln zu unterstützen. Auch Sa- fet-Effendi, der Türkische Commissar in Bucharest soll sehr compromittirt sein, wenigstens wirft man ihm hier vor, die in Betreff des Fürsten Bogorides gefas- ten Beschlüsse der Europäischen Commission dem Türkischen Ministerium in einer völlig entstellten Fassung mitgetheilt zu haben. Seine Abberufung und demnächstige Erziehung durch eine redliche Per- sönlichkeit gilt für eine Nothwendigkeit.

* **Paris, 15. Juli.** Der Prinz von Capua war Sonntag zu St. Germain. Er dinirte mit seiner Familie im Pavillon Henry IV. des Kaiserl. Schlos- ses und wohnte Abends dem Concerte der Militär- Musik auf der Terrasse bei. — Seit einigen Tagen hält sich der Graf von Syrakus hier incognito auf. — Der gestern hoffnungslose Zustand Beran- gers hat sich heute Nacht bedeutend gebessert. Heute Abend hält diese Besserung an. Beranger ist sehr ruhig und erkeant jetzt die ihn Umgebenden. — Der Moniteur veröffentlicht eine Uebersicht der in- directen Steuern, während der ersten 6 Monate des Jahres 1857. Im Vergleich zu 1856 ergebe- sie pro Juni eine Zunahme von 3,739,000 Frs., für die 6 Monate: eine Vermehrung von 26,285,000 Frs. — Die Hitze ist in Paris seit 2 Tagen wahr- haft erdrückend. Das Boulogner Mädchen und die Schyeeschen Filder waren die ganze Nacht voll Spa- ziergänger und Equipagen. Am Witternachts zeigte der Thermometer noch 21 Grad. — Aus Anlaß der erwarteten Wahlen in der Academie sagt die Re- vue Contemporaine, daß der gelehrte Körper durch seine systematische Opposition sich in die Nothwen- digkeit versee, seine Wahl auf Mittelmaßigkeiten lenken zu müssen. Auf diese Weise, klagt die Revue, sind alle ausgezeichneten Männer, welche sich in des- constituirten Staats- oder Lehrkörperschaften befin- den, ausgeschlossen. Die Revue scheint zu vergessen, daß sie dem Prinzen Napoleon damit ein schlechtes Compliment macht.

Spanien.

* **Madrid, 10. Juli.** Der Communiſter, Juan in Andalusien hat so schauerhaft gewirksam gethan, daß an Mitleid gegen die Verbrecher nicht zu denken ist. Demnach ist das Verfahren der Behörden jetzt so streng, daß nur die jungen Leute, die noch nicht das siebenzehnte Jahr überschritten, zu Presidio. Straf- dienst begnadigt worden, alle übrigen, den Behörden in die Hände gefallenen Injurgenten sofort ohne Weiteres erschossen wurden. Zu den Vorrechtsmaß- regeln, die man ergriffen, gehört eine Anzahl von Verhaftungen sogenannter „gefährlicher Leute,“ dar- unter Familienväter und Leute, die, wie der Ge- schichtsführer des Blattes Peninsula, sich nichts zu Schanden kommen ließen, als daß sie Progreſſisten sind, und durchaus kein Hehl machen. Nach der Iberia sind die Gefängnisse der Hauptstadt dermaßen

angefüllt, daß man für die Gesundheit der dort befindlichen Person ist. Man hat Personen, welche 2000 Malen geblieben zählen, als Wagnis und Erwerblose verhaftet. Die Regierung hat jetzt das Preßgesetz in der That, was den Mund aufthut, verfallt der Strenge von Bestimmungen, welche der Herzog von St. Miguel im Senate gestern als drakonisch bezeichnete. Er fügte hinzu, er rühme sich der Ehre, daß er geraume Zeit durch Zeitungschriften seinen Lebensunterhalt gehabt und hatte es für heilige Pflicht, die Presse als eine der wichtigsten Grundgesetze des Repräsentativ-Systems zu vertheidigen. Er könne nicht begreifen, wie die Regierung sich so sehr beeilen möge, ein so drakonisches Gesetz zu erlangen. Sodann auf Besprechung der einzelnen Bestimmungen übergehend, hob der Herzog besonders den Artikel heraus, der von den Cautionen handelt, und wies darauf hin, daß eine weise Regierung sich freuen müsse, wenn die Zeitungen sich vermehren; denn das wirksamste Mittel gegen Verleumdung sei eine möglichst große Anzahl von Zeitungen, weil alledann jeder Irrthum sofort zahlreiche Widerleger finde. Was die Cautions von 15,000 Ducats anbetreffe, so sei diese Bestimmung unbillig hoch, so daß sie nur Capitalisten gestatte, Blätter zu gründen. Der Minister des Innern erklärte dagegen, die Verleumdung lasse stets einen Flecken zurück, die Selbstvertheidigung der Unschuld habe der Zweck nicht, welcher bleibe; es sei daher Pflicht der Regierung, mit allen erdenklichen Mitteln der Verleumdung die Möglichkeit, hervorzutreten, zu nehmen. Das vorliegende Gesetz wolle hierzu die Mittel bieten, jedoch nicht aggressive und unbedeutende Presse paralyziren, sondern die, welche die Wahrheit nicht behindert. Zu diesem Zwecke sei die Cautions so hoch gestellt, damit durch Beschränkung der Anzahl der Blätter eine größere Garantie der Ordnung und Organisation gewonnen werde. Die Verantwortlichkeit der Meinungen sei keine, keine der Aufsicht, ja ein „ant-socialer Princip“, während die Concentration, aus welcher dieses Gesetz abziele, den Ideen die höchste Einheit ertheile und den Parteien die Macht der einstimmigen Meinung entgegen setze, welche die Grundbasis aller politischen Organisation ist. Nach diesem Gläubens-Bekanntnisse des Ministers des Innern über seine Absichten in Betreff des neuen Gesetzes, erhob sich General Infante, der das Preßgesetz bekämpft und besonders auf den Unzug hinwies, den dasselbe in Betreff der Verantwortlichkeit des Verlegers einführe. Im Senate sowohl, wie im Congresse ist die Journalisten-Tribüne geschlossen worden.

Großbritannien.

London, 15. Juli. Aus dem Looze, in welchem die hiesige Presse die Indische Angelegenheit bespricht, hört der aufmerksame Leser leicht die ernste Sorge heraus. Limes fürchtet, daß die Regierung zu langsam mit den Truppen sendungen nach Indien vorgehe. Warum schickt man die Truppen mit Segelschiffen und nicht per Dampf? ruft das Weltblatt aus, trotzdem Lord Palmerston erst kürzlich diese Frage acht staatsmännisch beantwortet hat. In Indien werden Theile derselben, Nummer fünfzig des Limes an, daß auch die Sepoyis in der Präsidentschaft Madras sich empört haben und daß man zur Wiedereroberung Indiens wenigstens 30,000 Mann und die besten Generale hinwenden müsse. Woher aber 30,000 Mann nehmen? Der gewöhnliche Engländer geht lieber in die Fabrik und verdient Geld, als daß er sich anwerben läßt, weil er als Soldat schlecht behandelt wird und so gut wie gar keine Aussicht hat, etwas zu werden. Wie England aber mit fremden Truppen umgeht, hat erst die Geschichte der Deutsch-Englischen Legion bewiesen, deren Reste selbst am Cay ein nichts weniger als angenehmes Leben führen. So etwas rächt sich; jetzt könnte man diese besten Deutschen sehr gut brauchen, wenn man es verstanden hätte, sie vor der Mißgunst und der Vornäherheit der Stock-Engländer zu schützen und wenn das Gouvernement Redlichkeit genug besessen hätte, seinen Verpflichtungen der Legion gegenüber im weitesten Umfange nachzukommen. Man schickt 5 Regimenter nach Indien, um Millionen zu unterwerfen; ich fürchte, man wird noch oft sich auf Nachschub vorsetzen müssen. Wie traurig es mit der Militärmacht Englands bestellt ist, geht schon daraus hervor, daß man die gegen China bestimmten Streitkräfte hat auf die Hälfte reduciren müssen, — zum Ruhme Großbritanniens wollen wir wünschen, daß diese verhältnißmäßig kleinen Haufen Großes ausrichten mögen. Man soll die besten Generale nach Indien senden, fordert Limes ferner. Es ist von der Heim her erinnerlich, daß England durchaus keinen Ueberfluß auch nur an mittelwichtigen Offizieren hat, und guter Wille, wie bei Graf Cardigan, der sich zu jedem Dienst in Indien angeboten hat, reicht nicht aus, wo Talent und Besonnenheit fehlen. Die Wahl Colin Campbell's zum Oberbefehlshaber ist noch die beste, die man treffen konnte; aber auch hierbei zeigte

sofort die Engländer die zur Altherheit gesteigerte Sachverheit und Ruhmredigkeit. Der würdige General entscheidet sich sofort nach seinem neuen Bestimmungsorte abzugehen; ein Entschluß, der sich im Grunde von selbst versteht und nützlichfalls durch einen einfachen Befehl des Kriegs-Ministers hätte ersetzt werden können. Gut er reist sofort ab und zeigt, daß er wie alle Welt weiß, ein braver Soldat ist. Die Times studet in diesem so natürlichen Schritte einen willkommenen Anlaß, dem General eine spannennde Lobrede zu halten. Für Jeden, der nicht Stock-Engländer ist, liegt darin eine zufällige Sachlosigkeit, denn daß dem Continent nicht das kleinste Blatt schuldig machen würde.

Russland.

St. Petersburg, 11. Juli. Von verschiedenen Seiten ist die Auffassung, daß unter Cabineten in Schweden, Dänemark und der Deutschen Mächte sich der Auffassung des Kopenhagener Cabine's nähere, als vollkommen begründet bezeichnet, obwohl sie für Jeden, der wirklich etwas von unseren Verhältnissen und Interessen und von unseren danach bemessenen Politik weiß, durchaus nicht zweifelhaft sein kann. Ein Artikel der „Nordischen Biene“, eines Blattes, dessen geschwätzte Beziehungen zu den entscheidenden Kreisen bekannt sind und den Neußerungen desselben eine gewisse Wichtigkeit verleihen, tritt ganz unverhüllt für Dänemark in die Schranken. Schon der Anfang ist bezeichnend; von der jedenfalls sehr bescheidenen Deutschen Politik sagt das Blatt des Herrn von Guetsch: „In Deutschland liebt man es, seinen Vortheil zu vertheidigen, wenn man ihn auch einmal zu finden sollte, wo er nur in der Willkür der Deutschen Einbildungskraft besteht.“ Als allgemeiner Grundsatz wird angegeben, daß ein schwacher Staat wohl von einem stärkeren unterworfen werden könne, aber nur dann seine Nationalität und Sprache einbüße, wenn der Ueberwinder auch in der Civilisation eine höhere Stufe einnehme, als der besiegte. Dieser Satz wird historisch nachgewiesen, und dann fährt der Artikel mit einer bedeutenden Wendung gegen die Scandinavischen Gläubigen Schweden folgendermaßen fort: „Gegenwärtig befindet sich Dänemark zwischen zwei Feinden; auf der einen Seite wollen es Schweden und Norwegen in einen Scandinavischen Bundesstaat auflösen, auf der andern Seite möchte der Deutsche Bund eine Chinesische Mauer zwischen seinen Deutschen und Dänischen Bestandtheilen errichten. Schweden hat Dänemark unter Anderm eine Garantie seiner Besitzungen bis zur Eider angehehen, ist aber von Dänemark, das darin eine Verletzung seiner Einheit erblickt, abschlägig beantwortet worden. Dänemark hat daran sehr vernünftig gethan, da eine derartige Entwicklung des Scandinavismus Deutschland nur zu einem beherrschten Einfließen für die Herzogthümer veranlaßt haben würde, und ein Zusammenstoß leicht hätte erfolgen können, der die Würde Dänemarks als eines unabhängigen Staates verletzen müßte. Das zu verhindern, hat Dänemark der Deutschen Mächte nach einige Zugeständnisse gemacht, die hoffentlich ihrerseits auch ihre Forderungen noch allmählich spannen werden.“ Diese Sprache ist bezeichnend sowohl in Betreff der hier gegen Schweden herrschende Abneigung, als auch in Bezug auf die Auffassung der Holzstein-Lauenburgischen Frage, und kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß von Russland aus alles Mögliche aufgewendet wird, die Gefahren abzuwenden, welche der Einheitsplan Dänemark hier oder dort laufen könnte, weil mit dem Principe der Einheit die Russischen Interessen auf das Genaueste verknüpft sind. — Es ist davon die Rede, daß Seiten des Prinzen Danilo Schritte gethan sind, um sich Russland wieder zu nähern. Man wird zu dem Zwecke um eine Ausgleichung zu ermöglichen, vielleicht dem bisherigen General-Consul Russlands, Herrn von Stjemonow, eine andere Bestimmung geben und zu seinem Nachfolger einen andern, mit den dortigen Verhältnissen genau bekannten Mann wählen. — Nach den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten hat die Commission zur Regulirung der Russisch-Türkischen Grenze, in Wien bereits zwei Sitzungen gehalten; der Verlauf des Arbeit- und Verhandlungswegs ist der Art, daß ein baldiges günstiges Resultat erwartet werden darf.

Türkei.

R. Bucharest, 10. Juli. In diesen Tagen hatten wir einen Vorgesmack der bevorstehenden Wahlen zu dem Divan ad hoc, indem die Wahlen für die Municipalität von Bucharest stattfanden. Alle Parteien hatten Candidaten für dieses Collegium aufgestellt und von Seiten der äußersten Nationalpartei war Herr Constantin Crezulesco, der Bruder des vor kurzem durch sein Memoire gegen die Regierung bekannt gewordenen ehemaligen Kultusministers Carl Crezulesco als Candidat designirt worden. Die Wahlen finden durch die verschiedenen Corporationen

der Stadt Bucharest statt und erfreuten sich diesmal einer außergewöhnlichen Theilnahme. Das Resultat derselben war ein vollständiger Sieg für die Regierungspartei, d. h. die gemäßigten Liberalen; indem Fürst Demeter Ghika, der Neffe des gegenwärtigen Kaimakams und zur Zeit Polizeipräsident der Hauptstadt, so wie Herr Papa, ein ebenfalls derselben Partei angehörender Privatmann die meisten Stimmen erhielten. Da Fürst Demeter Ghika die Wahl ablehnte und es vorzog, Polizeipräsident zu bleiben, so wurde Herr Papa zum Präsidenten der Municipalität ernannt. Das Ergebnis dieser Wahlen ist im gegenwärtigen Augenblick sehr wichtig, indem es zeigt, wie wenig Hoffnung einerseits die reaktionäre Bojaren Partei hat, und andererseits auch wie weit die Wallachen davon entfernt sind, zu extremen Ansichten sich zu neigen. Wenn derselbe Geist, welcher die Regierung in den Divanwahlen vorherrscht, dann wirklich nur Gutes daraus entstehen können. Wenn dann die Cabineten Europa's die Stimme derselben beachten, so können die Wallachen wenigstens beruhigt in ihrem eigenen Gewissen sein, daß sie nur das verlangten, was wirklich ihr Recht war, und daß es nicht ihre Schuld ist, wenn Europa das alte heilige Recht der Völker egoistischen Ansichten opfert. Gestern kehrten vier politische Emigranten, welche seit 1848 in der Türkei lebten, auf Verwendung des Kaimakams in ihr Vaterland zurück. Die Partei hat endlich den Vorstellungen der Kaimakamie Gehör gegeben und allen Emigranten die Rückkehr bewilligt, die sich freiwillig und schriftlich zur Unterwürfigkeit unter die Pforte verpflichteten. Außer den gestern Heimgekehrten sind noch etwa 15 Personen in der Türkei, welche wohl Alle bald die frohliche Rückreise zum heimathlichen Heerde antreten werden. Es wird für Sie nicht uninteressant sein, von dem Schicksale der hier existirenden Deutschen Zeitung etwas zu hören. Diese Zeitung, welche kürzlich durch den Tod Herrn Schweders ihren Gründer und Redacteur verlor, begehrte unter einer von der Regierung auf Grund einer Subvention von 300 Ducaten ernannten Redaction eines gewissen Herrn Wahlsteiner's erbärmlich fort; es steht aber jetzt in Aussicht, daß die Regierung die Redaction dieses für die Folge gewiß wichtigen Blattes tüchtigeren Händen anvertrauen wird, damit doch die so zahlreich hier lebenden Deutschen durch ein würdiges Organ vertreten seien.

Anzeigen.

Aufforderung der Concursgläubiger.
In dem Concurs über den Nachlaß des am 1. Juli 1854 zu Halle verstorbenen Geheimen Regierungs- und Appellationsgerichts-Raths Ludwig Georg Adolph Friedrich Krause von hier werden alle Gläubiger, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 20. Juli d. J., einschließend anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen Ansprüche der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den 27. September d. J. Vormittags 10 Uhr in unserm Gerichtssaal, Terminszimmer No. 8, vor dem Concursgericht erscheinen zu müssen.
Diejenigen Forderungen, welche in dem über den Nachlaß des Geheimen Raths eröffneten gerichtlichen Liquidations-Verfahren rechtzeitig angemeldet sind, brauchen nicht noch einmal angemeldet zu werden; es ist jedoch für dieselben bis zum 20. Juli d. J., einschließend die Anmeldung des Vorrechts nachzuholen, insofern solches im Anspruch genommen wird.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen auf hiesigen Ort wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten anwaltigen Bevollmächtigten bestellen und zu dem Allen anzuzeigen.
Demjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Suttirath Krüger, Suttirath Weydemann, Pfalzarme und Holtzoff zu Sachwätern vorgeschlagen.
Halle, den 27. Mai 1857.
Concurs-Gericht.

Verkauf beweglicher Sachen. Auction von Dampfmahl-

mühlen-Utensilien.
Sonnenabend, den 25. Juli c., Vorm. von 9 Uhr an, soll im frühern Fabrikgebäude von Buchholz & Peterien — Schwabergstraße, — (am Gasenplatz), die ganze innere neue Einrichtung der Dampfmahl-mühle, bestehend aus dem Mählengebiet, 3 Mähl- und 2 Schälzungen, dem Königsaug, 3 Wehl-beutelmäschinen mit ihren Cylindern, 1 eisernen Winde durch Dampf zu treiben, 1 Handwinde, sowie alle zum Mählbetrieb gehörigen Utensilien meistbiet. gegen baare

Zahlung verweigert werden. NB: Die Einrichtung ist Freitag, das zu belegen, mit dem Käufer die erstandenen Gegenstände bis zum 15. September c. aus dem Gebäude entfernen.

Krieger, Königl. Auktions-Commissarius, Leipziger Straße Nr. 48.

Auktion von Mühlen- und Fabrik-Mensilien

Donnerstag den 23. Juli c. Vorm. von 9 Uhr an, sollen im früheren Fabrik-Gebäude von Buchholz & Pateren, — Schöneberger-Strasse — (am Kaiserplatz) folgende Gegenstände zu Versteigerung kommen: 16 Schreden aus Weißblech zu Mahlmühlen, geschmiedete und gedrehte Achsen und Wellen, 2 große eiserne Kessel, 22 halbrunde Granitsteine, 6 hölzerne Mählfreie von hart-rotz Sandstein, hölzerne Lager und verschiedene andere Gegenstände für Fabriken und Mühlen brauchbar meistbietend gegen baare Zahlung verweigert werden. NB: Die Gegenstände sind Mittwoch, d. 22. Juli c. abends 6 Uhr im Lager zu besichtigen.

Krieger, Königl. Auktions-Commissarius, Leipziger Straße 48.

Probsteier Saat-Roggen und Weizen

welcher in der Regel den 25- bis 30fachen Ertrag liefert. Unter Garantie der besten Beschaffenheit in Original-Verpackung, à Tonne = 2½ Berliner-Scheffel. Aufträge bitte ich rechtzeitig unter Beifügung von 4 Thln. per Tonne, als Anzahlung, franco einzusenden.

So wie auch **Peru-Guano** empfiehlt billigst die land- und forstwirtschaftliche Samenhandlung von **A. F. Lohm** in Berlin, Stallstr. Nr. 23a.

Wilhelm Theodor Juhl, aus Herrnhut, Wilhelmstraße Nr. 136, empfiehlt sein wohlaffortirtes Commissions-Lager in besten Herrnhuter Seinen aus Handgezwinn, Bettzeugen, etc., desgleichen sein Commissions-Lager Engländer- und Deutscher Zwirne aus der Fabrik von S. D. Grünwitz & Söhne in Neudorf a. D. und verkauft es gros et détail gegen baare Zahlung zu den Fabrikpreisen. (1930)

R. Barheine, Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs, **Marmor-Waaren-Fabrikant**, Friedrichs-Strasse No. 61. empfiehlt sein grosses Magazin der mannigfaltigsten Artikel von Marmor und Alabaster, bestehend sowohl aus den nützlichsten Gebrauchs-Gegenständen, als Marmor-Tische, Spindchen, Waschtolletten etc. etc., als auch aus den anerkannt vorzüglichsten Werken der Kunst: Marmor-Büsten, Statuen, Gruppen einheimischer wie fremder Künstler. Ferner werden empf. architektonische Gegenstände, als Marmor-Säulen, Kamine, grosse Vasen u. Schalen etc. **In grosser Auswahl sind stets vorrätig Grabdenkmäler** von den einfachsten Steinen bis zu den grössten Monumenten.

Rücklauf unter bekannten festen Bedingungen. Die **Neusilber-Fabrik und das galvanische Institut** **H. A. Jüst & Comp.**, Berlin, unter den Linden 45, empfiehlt ihre vollständig assortirten Lager von **Neusilber- und galvanisch-versilberten Waaren.** Für die Haltbarkeit wird garantiert.

Bluch & Cohn, -Lagerhaus No. 58, Königsstr. 58, empfehlen die allseitig mit vielem Beifall aufgenommenen **Colliers à la Princess Royal à 15 Sgr.**

Echte Französische Vinagre de Toilette, Pelletiers Odontine, feinste Französische Extrakte in den beliebtesten Gerüchen. **Samt Rath Dr. Borchardts Tyroler Alpen-Kräuter-Seife**, sowie echtes **Klettenwurzelöl**, empfehlen **Thieme & von Schaper**, Apotheker 1. Klasse und Parfümerie-Fabrikanten, Mohrenstrasse 51. (1864)

Geldschranke neuester Construction empfiehlt und hält vorräthig die Fabrik von **J. Müllers**, Alt-Spandauerstr. 59. (1408)

Lager von Hamburger und Bremer echten Havanna-Cigarren, N. Griesche, Berlin, 20, Behrenstrasse 20, nahe der Friedrichstrasse. (1787)

Conrad Zehring, Kunst-Uhren-Fabrikant, Brüderstrasse 20, Ecke an der Petrifische, empfiehlt als etwas Neues und Primitives: Genfer Taschenuhren, ohne Schlüssel aufzugeben, als auch sein in allen Neuheiten gross assortirtes Lager Pariser Pendulen, Boule- und Kettenuhren, Regulatoren eigener Fabrik, Musikwerke, goldene und silberne Arce, und Uhrenders; Genfer Taschenuhren, Chronometres, Seconds de mort, Repetir- und Sonnette-Uhren, unter reeller Garantie zu billigen Preisen. Reparaturen werden gut ausgeführt. (1214)

1968 **Fabrik der geruchlosen Water-Closets** von **A. Madagassien**, Marktgrabenstrasse 53, nahe am Grasd'armenmarkt. Da ich ganz neue und vorzüglich gut construirte Water-Closets erfunden habe, so erlaube ich mir, mein Lager davon in allen Formen, als Stühle, Commodes, Nachstühlen etc. zum Preise von 6 Thlr. an, so wie auch künstliche Beschloessen und Böden, dem geehrten Publikum ergebenst zu offeriren.

Stellen-Offerten und Gesuche. Agentur-Gesuch. (1957) Bereits von einigen geachteten Herren mit Agenturen für Breslau und Schlesien betraut, wünsche ich in demselben Rayon für noch einige hohere Firmen provisorisch zu wirken. Ich habe die besten Referenzen aufzuweisen und besitze so bedeutende Platzkenntnisse, daß meine Offerte in jeder Hinsicht acceptabel zu nennen ist. Für gef. Reflectanten bin ich während meines Aufenthaltes in Berlin d. h. von Sonnabend den 18. bis Mittwoch den 22. d. Mts. täglich früh zwischen 7 bis 9 Uhr in meinem Logis: (grüner Baum, Krausenstrasse Zimmer No. 5), zu sprechen. (1956) In einem umfangreichen Bank- und Commissions-Geschäft ist die Correspondenten-Stelle zu vergeben. Befähigte Reflectanten belieben ihre Adressen franco unter **A. S. No. 3** bei der Expedition dieses Blattes niederzulegen. (1961) Für ein breites Colonialwaaren- und Zucker-Geschäft en gros wird ein Stadtreisender gesucht. Nr. sub **Z. 140. B. 3** fig.

Gemischte Anzeigen. **HOTEL IMPÉRIAL**, IN BERLIN, Unter den Linden No. 72, vis-à-vis der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft, wird hiermit bestens empfohlen. (1967) **Busse's Hôtel zum Deutschen Hause**, 89 und 90 Klosterstrasse, zeitgemäß neu und comfortable eingerichtet, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum bei soliden Preisen und anmerksamer Bedienung bestens **J. BUSSE**. Table d'hôte 2 Uhr. **Hôtel Bellevue**, von **C. Duderstadt**, Mohrenstrasse 64, am Wilhelmplatz, in der nächsten Nähe der Ministerien, elegant eingerichtet, empfiehlt sich zu billigen Preisen nebst anmerksamer Bedienung. (1962) **Hôtel de Francfort**, Klosterstrasse 45, wird dem geehrten Reisenden unter Zusage reeller Bedienung bestens empfohlen. Café, The, Chocolade, 6 Sgr. Table d'hôte 1 Uhr 12½ Sgr. Abonnement zu 8 Thlr. Logis 7½ 10 und 12½ Sgr. Bedienung 2½ Sgr. (1966) (1898) Am Dönhofsplatz, Krausenstrasse No. 37, ist ein aus 5 Zimmern bestehendes, neu eingerichtetes großes Local parterre, sofort oder am 1. October d. J. an ein Baugeschäft oder eine Manufactur-Waarenhandlung en gros auf längere Zeit zu vermieten. Näheres im Afficars-Bureau parterre im Hause. **Kroll's Etablissement**, Sonnabend den 18. Juli. Bertha am Clavier, Lustspiel in 2 Akten von A. Theobald. Hierauf: Das Versprechen hinterm Heerde. Alpen-Scene mit Gesang in 1 Akt von A. Baumann. Im Sommergarten erste Vorstellung des gymnasialischen Künstlers **Hr. Robert Olmar**, bestehend in Exercitien auf der horizontalen Leiter in einer Höhe von 80 Fuß. Nach der Theater-Vorstellung: Gr. Abend-Concert in 2 Abtheilungen, unter Leitung des Musik-Directors Herrn Engel. Im Anfang und während der Theater-Vorstellung Concert (auf dem zweiten Orchester). Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr. Sonntag, den 19. bleibt das Theater geschlossen. Im Sommergarten: Gr. Concert unter Leitung des Musik-Directors Herrn Engel.